

SCHOOL-SCOUT.DE



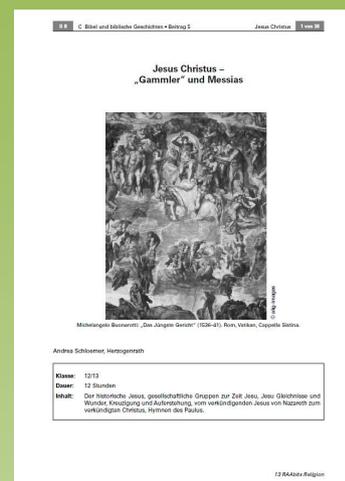
Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Christologie: Jesus Christus

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)



Jesus Christus – ich bin das Licht der Welt



© akg-images

Michelangelo Buonarroti: „Das Jüngste Gericht“ (1536–41). Rom, Vatikan, Cappella Sistina.

Andrea Schloemer, Herzogenrath

Klasse: 12/13

Dauer: 12 Stunden

Inhalt: Der historische Jesus, gesellschaftliche Gruppen zur Zeit Jesu, Jesu Gleichnisse und Wunder, Kreuzigung und Auferstehung, vom verkündigenden Jesus von Nazareth zum verkündigten Christus, Hymnen des Paulus.

Fachliche Hinweise

Was ist das Faszinierende an Jesus von Nazareth? Auf diese Frage hat wohl jeder Christ seine eigene Antwort. Für viele ist es gerade die menschliche Dimension des Lebens und Wirkens Jesu, die unmittelbar anzieht: sein Leben in Armut und Einfachheit, seine Hinwendung zum Mitmenschen, sein Sichhinwegsetzen über gesellschaftliche Schranken und Konventionen. Seine Aufrufe zur „Metanoia,“ zur Umkehr, eröffneten jedem, der darauf hören wollte, die Möglichkeit, sein Leben auf das Reich Gottes hin neu zu beginnen. Viele Menschen seiner Zeit änderten ihr Denken und ihr Leben und folgten Jesus nach, in der Hoffnung auf das Reich Gottes.

Palästina – ein gebeuteltes Land

Das Leben in Palästina war zur Zeit Jesu alles andere als idyllisch: Man litt unter der römischen Besatzung, am härtesten wegen der Steuern, die sie dem Volk abverlangte, aber auch wegen des Verlustes der politischen Autonomie. Manche religiösen Gruppen, wie die Essener, nahmen eine eher defensive Haltung ein und zogen sich ans Tote Meer zurück, wo sie in der Abgeschlossenheit den Schmutz der Welt und fremdländische Einflüsse von sich fernzuhalten hofften. Andere, wie die Zeloten und die noch radikaleren Sikarier, versuchten gewaltsam Widerstand gegen Rom zu leisten. Auch dabei spielte die Religion eine wichtige Rolle. Das Selbstverständnis der Juden, das von Gott auserwähltes Volk zu sein (Buch Genesis; Buch Exodus), machte die römische Herrschaft für sie besonders schwer erträglich.

Auf der Gegenseite waren zwar den Römern die Glaubensüberzeugungen des Einzelnen im Prinzip gleichgültig; ihr Vielvölkerreich wurde nicht durch Glauben zusammengehalten. Sie fanden es aber nicht leicht, Verständnis für eine Religion zu entwickeln, die andere Götter ausschloss und damit auch die Teilnahme am Herrscherkult, die religiöse Anbetung der Macht, schlichtweg untersagte. Caesar hatte dies einst erkannt und eine Lösung gefunden, indem er ein Gesetz erließ, das die Juden vom Herrscherkult dispensierte. Dieses Gesetz klärte die Lage grundsätzlich und ermöglichte es z.B. der Priesterschaft in Jerusalem, mit den römischen Behörden zusammenzuarbeiten. Es verhinderte aber nicht Vorurteile oder den täglichen Kleinkrieg in der Provinz, wo die kulturellen Gegensätze zwischen Herrschern und Beherrschten aufeinanderprallten.

Zu den politischen und religiösen Konflikten kam die soziale Ungleichheit: Es gab viel Armut und schlimme Krankheiten, die nicht geheilt werden konnten. Hinzu kamen Missernten und andere Naturkatastrophen. Manche deuteten diese Zustände als Beginn einer endzeitlichen Krise; Angst wie Erlösungssehnsucht waren verbreitet.

Jesus tritt auf

Wie passt nun der Mann aus Nazareth in dieses Mosaik aus politisch-religiösen Gruppen und Überzeugungen? Offenbar gehört er keiner militanten Gruppe an und ruft nicht zum Terror auf; zur Politik des Tempels hält er Distanz; und er wählt letztlich auch nicht den Weg der Essener. Er verkündet und lebt eine Botschaft, die vom Sendungsbewusstsein und vor allem von seinem Glauben an den Vater und eine bessere Welt getragen ist. Durch das Umherziehen von Ort zu Ort praktiziert Jesus seine Botschaft und begibt sich zugleich in alle Schichten des Volkes, wo er dann auch seine Anhänger findet. Er wendet sich besonders den Kranken, den Behinderten, den Prostituierten und sogar den Zöllnern, die man als Kollaborateure besonders verachtete, kurz, den Außenseitern der Gesellschaft zu. Jesus spricht auch Frauen und Kinder ernsthafter an, als es damals üblich war. Seine mit Vehemenz vorgetragene Predigt lädt andere ein, ihm zu folgen und Haus und Hof gegen die Suche nach dem Reich Gottes einzutauschen.

Das Reich Gottes in den Gleichnissen Jesu

Aber was ist das „Reich Gottes“? Jesus beschreibt seine Vorstellung der Gottesherrschaft in einfachen, konkreten Bildern: Seine Gleichnisse sind Erzählungen nach orientalischem Muster, Lehrstücke, Parabeln, Beispielerzählungen, Bildworte und Vergleiche, die die Herrschaft Gottes in Szene setzen, erläutern und erklären. Die Bilder entnimmt Jesus der damaligen Lebenswelt, womit er dem Vorstellungsvermögen seiner Zuhörer entgegenkommt. Diesen dürfte der Begriff des Reiches Gottes zwar durchaus bekannt gewesen sein, da er aus der jüdischen Tradition stammt; doch für die meisten war er wohl nur ein Abstraktum. Durch seine Gleichnisse füllt Jesus dieses Abstraktum mit Leben: Die Gleichnisse zeigen das Reich Gottes nicht als eine Art Territorialstaat, in dem man sozu-

sagen nur einen Einbürgerungsantrag stellen muss, sondern als ein dynamisches Geschehen, an dem der Gläubige mitwirkt.

Jesus nachfolgen – am Reich Gottes mitwirken

Der „Ort“, wo sich das Reich Gottes zu verwirklichen beginnt, ist die Nachfolge Jesu. Mit den Gleichnissen stellt Jesus also die Menschen immer wieder vor die Wahl und verdeutlicht ihnen die Notwendigkeit, aber auch die Möglichkeit, sich selbst zu entscheiden: für oder gegen das Reich Gottes. In diesem Sinne sind die Gleichnisse „Denkanstöße“ (Edward Schillebeeckx): es geht um die *Metanoia*, die Umkehr, das heißt die Umgestaltung und die Erneuerung des Lebens. Wann jemand seine Arbeit im Reich Gottes beginnt, spielt für Jesus dabei keine Rolle (siehe Mt 20,1 ff).

Und sie wunderten sich sehr – Jesu Wunder

Auch die Wunder gehören in den Bereich der Verkündigung des Reiches Gottes. Jesus hat etwa dreißig Wunder und Heilungen vollbracht, die unterschiedlich zu klassifizieren sind: Es gibt sechzehn Krankenheilungen, sechs Dämonenaustreibungen, drei Totenaufweckungen, sechs Naturwunder, sieben Begleitwunder und vier Exorzismen.

Dass Jesus Heilungen vollbrachte, überliefern die Evangelien übereinstimmend, wobei auch oft die Namen der Geheilten genannt werden. Daher kann angenommen werden, dass diese Erzählungen zumindest teilweise auf Tatsachen beruhen. Allerdings wollen die Wundergeschichten keinen spektakulären „Wunderdoktor“ anpreisen, sondern eher die Einladung Jesu an die Menschen vermitteln, sich ganz dem Glauben hinzugeben und sich von diesem heilen zu lassen. So heißt es in Mk 10,52: „Geh, dein Glaube hat dir Heilung gebracht“.

Die Auferstehung Jesu

Die Auferstehung Jesu ist das Herzstück der Christologie, und so sagen die Auferstehungsperikopen alle übereinstimmend: „Jesus ist nicht hier, weil er nicht tot ist: weil er auferstanden ist.“ Das leere Grab als „Beweisstück“ ist in dieser Geschichte weit weniger bedeutsam als die Frage der Engel: „Was sucht ihr den Lebendigen unter den Toten?“ (Mt 28,5).

„Auferstehung“ bedeutet aber nicht, dass Jesus ins irdische Leben zurückgekehrt wäre: Der historische Jesus war nach der Kreuzigung tot und blieb es auch. Die Erzählungen vom leeren Grab sind keine greifbaren Tatsachenberichte, sondern spiegeln die geistig-geistliche Erfahrung der Frauen, Apostel und Jünger wider. Indem sie diese Erfahrung in Worte fassen, wird der historische Jesus schließlich zum „verkündigten Christus“, der Verkündiger zum Verkündigten. So wurden diese Glaubenserfahrungen der ersten Christen richtungsweisend für die weitere Entwicklung des christlichen Glaubens und begründeten die christliche Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod.

Die Hymnen des Paulus

Die Hymnen des Paulus, Bestandteil seiner Briefe an die Philipper und an die Kolosser, zielen auf die Erhöhung des Herrn und stellen den erstgeborenen und wiederauferstandenen Christus als Weltherrscher dar. Um die Erlösungstat durch Jesus Christus auch dem nichtjüdischen Publikum, an das diese Briefe sich richten, zu vermitteln, greift Paulus auf Motive zurück, die zum Teil aus den hellenistischen Mysterienkulten stammen: Eine Gottheit tritt in Menschengestalt auf, es folgt ihre göttliche Erhöhung und Inthronisation.

Diese Motive überträgt Paulus nun auf Christus: Christus ist der Herr, der sich selbst erniedrigt und durch seinen Tod am Kreuz Frieden gestiftet hat, und der auch gleichzeitig das Haupt seines Leibes, der Kirche ist. Die paulinische Theologie erweitert so die Bedeutung Jesu für das frühe Christentum: Christus ist auch Haupt der Kirche. In dieser Funktion stellt ihn Michelangelo in seinem Fresko „Das jüngste Gericht“ dar: als den Pantokrator, Herrscher über die Lebenden und die Toten.

Didaktisch-methodische Hinweise

Als Einstieg in die Reihe dient das Gedicht von Wilhelm Willms in **M 1**. Es erfasst Jesus in seiner Besonderheit und Radikalität. In einem ersten Schritt erkennen die Schülerinnen und Schüler das Anliegen und auch die Leistung des Jesus von Nazareth.

Anhand der Bibelstellen in **M 2** erarbeiten die Lernenden konkret die Besonderheit des Auftretens Jesu, das von Gerd Theißen als „Wanderradikalismus“ bezeichnet wird. Zugleich lernen sie den Zustand der damaligen Gesellschaft kennen. Somit wird die Radikalität und die „Sprengkraft“ dieses Mannes für die Jugendlichen nachvollziehbar.

Die Frage „Hat er denn überhaupt gelebt?“ beschäftigt gerade junge Menschen. Um darauf Antwort zu geben, schließt sich mit **M 3** die Untersuchung der außerbiblischen Quellen an. Obwohl es davon nicht viele oder aussagekräftige gibt, können die spärlichen Hinweise römischer Historiker es doch zumindest wahrscheinlich machen, dass es einen historischen Jesus gegeben hat und dass Pontius Pilatus sein Todesurteil ausgefertigt hat.

In **M 4** steht die Anziehungskraft, die Jesus auf die Menschen in seinem Umfeld ausübte, im Mittelpunkt. Mithilfe des Textes von Joachim Gnlika und der angegebenen Bibelstellen ermitteln die Schülerinnen und Schüler die Beweggründe der Nachfolge und Jüngerschaft Jesu. Das Schaubild **M 5** gibt einen Überblick der gesellschaftlichen Gruppen zur Zeit Jesu.

Der Text von Edward Schillebeeckx in **M 6** ist als Einleitung zu Jesu Gleichnissen sinnvoll, da er eine nachvollziehbare Einordnung und Erklärung für die Gleichnisse bietet und dabei über eine Definition hinausgeht. Zur Illustration der von Edward Schillebeeckx angesprochenen „Schockwirkung“ eignet sich besonders das Gleichnis der Arbeiter im Weinberg (Mt 20,1–15). Mithilfe der grafischen Darstellung des Pharisäers und Zöllners in **M 7** wird ein weiteres Gleichnis Jesu erschlossen und auch hier die Interpretation anhand eines Textes von Schillebeeckx vertieft (als Hausaufgabe).

M 8 rückt das Gleichnis vom barmherzigen Samariter ins Zentrum. Dazu wird ein Text von Papst Benedikt XVI. präsentiert, der das Gleichnis mit einem aktuellen Bezug interpretiert.

Der Einstieg zu den Wundern Jesu erfolgt in **M 9** anhand einer Karikatur und eines Auszuges aus dem Erwachsenen-Katechismus. Im nächsten Schritt werden in **M 10** mit der „Heilung der Blinden von Jericho“ und in **M 11** mit der „Auferweckung des Lazarus“ exemplarisch zwei Wundergeschichten untersucht. Für die letztere stellt der Liedtext „Lebendig tot sein“ (**M 12**) einen zusätzlichen Bezug zur Lebenswelt der Schüler her. Anschließend sammeln die Schüler auf einem Plakat „Schlagwörter“ zum Reich Gottes, was die Ergebnisse der bisherigen Textarbeit bündelt und zugleich auf die Klausur vorbereitet.

Die Tempelreinigung stellt die Peripetie im Leben Jesu dar: Es ist diese Aktion, die schließlich zu seiner Anklage und Verurteilung führt. Die Schüler lesen die Geschichte in vorbereitender Hausaufgabe. Für die anschließende Besprechung bietet **M 13** einen Überblick über die Bedeutung des Tempels zur Zeit Jesu. Diese Informationen helfen den Schülerinnen und Schülern, die Brisanz der Tempelreinigung zu verstehen.

Das Herzstück der Christologie stellt zweifellos die Auferstehungsbotschaft dar. Sie wird in **M 14** bis **M 17** erarbeitet. Als Einstieg dient die Interpretation von Gerhard Altenbourgs Gemälde „Die Kreuzigung“ in **M 14**. Die Erarbeitung der Kreuzigungsszene bei Markus schließt sich an.

Wie schon das Gemälde, so hebt auch das Gedicht „INRI“ von Wilhelm Willms (**M 15**) den positiven, aufbauenden und zukunftsweisenden Aspekt der Kreuzigung hervor. Das leitet zur Erarbeitung der Auferstehungssperikopen in den synoptischen Evangelien über. Diese wird mit **M 16** durch einen weiteren Text von Edward Schillebeeckx abgerundet, der die Freiheit des Christseins durch den Glauben an die Auferstehung darlegt.

Mithilfe des Gemäldes von Michelangelo in **M 17** werden die Hymnen in den Paulusbriefen besprochen. Hier geht es um die Erhöhungstheologie. Anhand der Hymnen lässt sich verdeutlichen, welche Bedeutung Jesus nach seinem Tod für das frühe Christentum hatte.

Die Unterrichtsreihe wird mit einer Klausur in **M 18** abgeschlossen.

Das benötigen Sie für diese Reihe

M 2, M 4, M 6–M 8, M 12 und M 14	Bibeln im Klassensatz
M 1, M 2 und M 13	eventuell Folie und Overheadprojektor
M 14 und M 17	Overheadprojektor

Ergänzende Materialien

Charpentier, Etienne: Führer durch das Neue Testament. Patmos Verlag. Düsseldorf 1997.

Dieser Führer durch das NT thematisiert alle wichtigen Stationen. Charpentier gibt hilfreiche Überblicke über einzelne NT-Schriften, verliert aber auch nicht deren theologischen Aussagegehalt aus den Augen. Diese Aussagen untermauert er mit wichtigen Zusatzinformationen, die jeweils konkret auf die Textstellen bezogen sind.

Gnilka, Joachim: Jesus von Nazareth. Herder Verlag. Freiburg–Basel–Wien 1997.

Diese Jesus-Biographie beleuchtet Jesu Botschaft und Wirken vor dem Hintergrund der zeitgenössischen politischen, gesellschaftlichen und religiösen Zustände, spannt aber auch den Bogen von dem Menschen Jesus zum Messias und Gottessohn. Eine sehr gelungene Einführung in Leben und Botschaft des Jesus von Nazareth.

Liebs, Detlef: Vor den Richtern Roms. Berühmte Prozesse der römischen Antike. Verlag C. H. Beck. München 2007. S. 89–104.

Der bedeutende Rechtshistoriker beschreibt und erklärt den Prozess gegen Jesus fundiert, verlässlich und auf dem neuesten Stand der historischen und rechtshistorischen Forschung. Zugleich ist das Buch klar und verständlich geschrieben und kann interessierten Schülern empfohlen oder als Basis für ein Referat verwendet werden.

Mertens, Heinrich A.: Handbuch der Bibelkunde. Patmos Verlag. Düsseldorf 1997.

Dieses Werk bietet einen guten Überblick über sämtliche Aspekte des Alten und des Neuen Testaments. Neben der kurzen Besprechung der einzelnen biblischen Bücher und Perikopen gibt das Buch sinnvoll, verständlich und ausführlich genug Auskunft über wichtige Schlagwörter, Themen und Zusammenhänge, die die biblische Welt betreffen.

Film

Jesus von Nazareth. Dreiteilige BBC-Produktion von Jean-Claude Bragard. 2001. Teil 2: Der Auftrag (45 min.).

Der zweite Teil der Dokumentation zeigt Jesus als Menschen, der auf die Ängste und Hoffnungen der Juden seiner Zeit antwortet, dabei aber nicht wirklich in das Bild des erwarteten Messias passt. Insbesondere wird die Bedeutung des Tempels zur Zeit Jesu lebendig dargestellt; mithilfe ausgefeilter Computeranimation lässt der Regisseur den Tempel von Jerusalem neu entstehen und bietet so den Schülern neue Möglichkeiten des Verständnisses für diese Zeit. Die DVD „Jesus von Nazareth“ ist im Internet unter www.ekmd-online.de/webshop zu bestellen. Eignet sich besonders als Ergänzung zu M 13.

Materialübersicht

Stunde 1/2 Was war das Besondere an Jesus?

- M 1 (Tx) Tempelgesetze links überholt – wie Jesus alles auf den Kopf stellt
- M 2 (Ab) Familie, Freunde, Feinde – ein Steckbrief von Jesus
- M 3 (Tx) Unruhestifter oder Messias – wie die Römer Jesus sahen

Stunde 3 In welchem Umfeld lebte Jesus?

- M 4 (Ab) Der Mensch Jesus
- M 5 (Sb) Wer sind eigentlich diese Pharisäer? Religiöse und gesellschaftliche Gruppen zur Zeit Jesu

Stunde 4/5 Wie gelingt das Reich Gottes?

- M 6 (Tx) Jesu Gleichnisse: Denkanstöße mit Schockwirkung
- M 7 (Bd/Tx) „Gott liebte uns, als wir noch Sünder waren“
- M 8 (Tx) Liebe deinen Nächsten – ein realistisches Gebot?

Stunde 6–8 Was bewirken Jesu Wunder?

- M 9 (Bd/Tx) „Sie wunderten sich sehr“ – Anzeichen der Gottesherrschaft
- M 10 (Tx) Wenn Blinde wieder sehen können
- M 11 (Tx) Wenn Lahme wieder gehen können
- M 12 (Tx) Nur noch schöner Schein – lebendig tot sein

Stunde 9 Warum wurde Jesus gekreuzigt?

- M 13 (Sb) Welche Bedeutung hatte der Tempel von Jerusalem?
- M 14 (Fo) Leben im Tod: Die Kreuzigung

Stunde 10/11 Welche Hoffnung bringt Jesu Auferstehung?

- M 15 (Ab) Auferstanden von den Toten
- M 16 (Tx) Hoffnung in der Auferstehung
- M 17 (Fo) Das Jüngste Gericht

Stunde 12 Klausur – Jesus Christus

- M 18 (Lk) Der neue Himmel und die neue Erde

SCHOOL-SCOUT.DE



Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Christologie: Jesus Christus

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)

